

Mach mal Pause...

Mitten in Braunschweig Ein Abstecher in den Handelsweg ist wie ein kleiner Urlaub.

Von Bärbel Mäkeler

Braunschweig. Werde ich nach meinen Lieblingsecken in Braunschweig gefragt, darf eine „Straße“ nicht fehlen: der Handelsweg. Er ist keine Straße im üblichen Sinne, denn er ist eine Fußgängerzone: eine Passage, die die Breite Straße mit der Gördelingerstraße verbindet und zwischen Altstadtmarkt und Kaffeetwete liegt. Und: Sie ist die älteste Ladenpassage Braunschweigs.

Eigentlich ist das Wort Passage irreführend, erwarten Hindurchgehende doch einen überdachten Durchgang. Ein Dach hat der Handelsweg nicht mehr zu bieten – das war einmal. Im Jahr 1872 entstand aus der vorher schon existierenden Gasse mit Verkaufsständen der „Sedanbazar“ mit Glasdach nach Plänen des Braunschweiger Architekten Heinrich Campe. Der Name „Sedan“ sollte an die Schlacht in eben jenem Ort 1870 erinnern – nach dem Untergang des Deutschen Kaiserreiches war die „glorreiche Schlacht“ einer moderneren militärischen Sichtweise gewichen und galt deshalb jedoch als unzeitgemäß. Daraufhin bekam sie den profaneren – und doch passenden – Namen „Handelsweg“. Denn: Gehandelt wurde hier schon im 18. Jahrhundert. Nichts bleibt, wie es ist... Im Zweiten Weltkrieg wurde der Handelsweg dann schwer in Mitleidenschaft gezogen, das achteckige Glasdach ging dabei zu Bruch. In den 50er Jahren erfuhren die Häuser des Handelsweges einen Wiederaufbau im historisierenden Stil, allerdings ohne schützendes (Glas-)Dach. So weit die nüchterne Betrachtung.

Was eine Passage ansonsten noch



Ein Blick am Handelsweg gen Himmel.

FOTO: BÄRBEL MÄKELER

ausmacht, ist das besondere Sortiment, das sie oft beherbergt. Diese Beschreibung passt hervorragend zum Handelsweg! Er ist mit seinen Läden ein kultiger Mikrokosmos mitten in der Stadt. Ich nehme Sie mal mit auf eine kleine Tour durch den rund 80 Meter langen Weg. Von der Innenstadt kommend schlendert man vorbei an Möbelschaufenstern und taucht schon gleich in eine besondere Stimmung ein. Dort pulsiert an lauen Sommertagen das Leben: Leute sitzen auf Stühlen und Stufen, trinken und erzählen, Pianotöne wabern durch die schmale Gasse. Vor dem Antiquariat blättern Leute in alten Büchern. Der Inhaber, ein ehemaliger Regisseur, ist schon vor Jahren ins lesende und

beratende Fach der Antiquare gewechselt und scharf nun junge Leute um sich, die übers Leben im Allgemeinen und Speziellen diskutieren. Da holt schon mal einer seine Gitarre raus und beschallt die idyllische Gasse mit selbst komponierten Songs.

Links sorgen eine Friseurin, eine Secondhand- und Neuwaren-Boutique und ein Schmuckladen für das äußere Wohlbefinden, ein Blick ins Ladeninnere lohnt sich immer. Vielleicht arbeitet die Schmuckdesignerin gerade an Ihrer nächsten Brosche? Oder ist die Fiftys-Handtasche nicht gerade das, was Frau unbedingt braucht? Eine Verschnaufpause gefällig? Dann kommen drei Kneipen für die Flüssigkeitszufuhr

infrage. Einer der Kneipiers ist ein wandelndes Lexikon in puncto Gastronomie in Braunschweig, das er seit den Siebzigern immer wieder mit neuen Geschichten füllen kann.

Zwischendurch bleibt man an oder in zwei Galerien „hängen“, eine davon bespielt gerade mit unterschiedlichsten Kunstwerken temporär einen Leerstand. Diese liegt genau in der Mitte des Handelswegs, wo sich die Gasse zu einem kleinen Platz öffnet, an dem man unbedingt stehen bleiben muss. Warum? Weil sich der Blick nach oben mehr als lohnt. Das kann man schon mal vergessen bei den schönen Ablenkungen rechts und links des Weges. Bei schönem Wetter schweben weiße Wolken langsam über dem achteckigen Rund, das durch zwei Torbögen getragen wird. Ich fühle mich dann in eine andere Welt versetzt, auf einen orientalischen Marktplatz oder in ein italienisches Gässchen. Etwas weiter – über der alteingesessenen Pinte – flutet ein mediterranes Blumenmeer den Blick. Bäume und riesige Hortensien in Kübeln tun das Ihrige für das südliche Flair.

Etwas weiter auf der rechten Seite spielen junge Männer auf Bierbänken. Ich kenne die Spiele nicht, die dort vor dem Comic-Laden für volle Bänke sorgen, aber man spürt die Verbundenheit und den Spaß, den sie dabei haben.

Dieser Minikiez mitten in der Stadt tut richtig gut. Das merken auch vorbeischlendernde Leute. Neulich hörte ich zwei junge Mütter, die sich über die Kinderwagen entspannt unterhielten und sich einig waren: „Das ist ja wie im Urlaub hier!“

Ja, da kann ich nur zustimmen. Das ist fast ein Urlaubstipp.